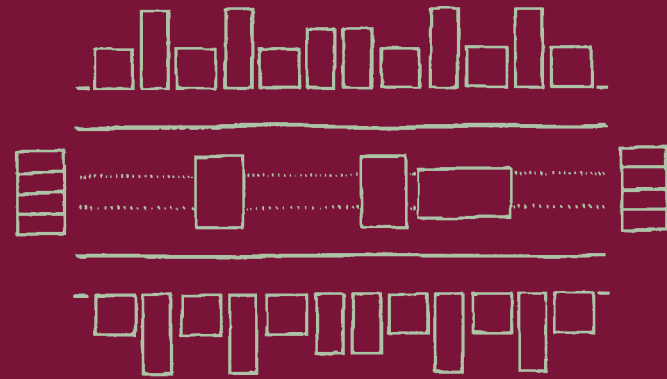




Postkarte von 1911 mit Schule und Kirche // Mitte: Anlageplan Kolonistendorf nach Plänen von J.F. Christiani 1753 // Rechts: Der Festumzug durch Neulietzegörice 2003 zum 250-jährigen Gründungsjubiläum



Ältestes Kolonistendorf des Oderbruchs mit Kneipe, Kirche, Konsum, Klub und Kolonisten-Kaffee

AUS DER DORFCHRONIK

1865 GAB ES DAS ERSTE POSTAMT IM ORT.

1885 WURDE AUF ANREGUNG EINES NACHKOMMENS VON CHRISTIANI EINE SAMMELSTELLE FÜR SPARKASSENEINLAGEN EINGERICHTET.

IN DER PFARREI GAB ES EINE VOLKS-BIBLIOTHEK MIT CA. 80 BÄNDEN.

1905 WAREN FOLGENDE HANDWERKE ANSÄSSIG: SCHMIEDE, BARBIER (GLEICHZEITIG BEZIRKS-FLEISCHBESCHAUER UND POSTAGENT), FLEISCHEREI, BÄCKEREI, SCHNEIDEREI, TISCHLEREI, SCHUH-MACHER, MÜLLER, MAURER

ENTWICKLUNG DER EINWOHNER:INNENZAHL (HAUPTWOHNSTZ):

1763	242
1873	550
1925	458
1945	650
1970	507
1985	243
2002	239
2014	213
2021	183

STANDORT

Abzweig von der Dorfstraße zum Kirchhofsteig (in Richtung Alter Friedhof)



Neulietzegörice entstand 1753 als erstes Kolonistendorf nach der Trockenlegung des Oderbruchs durch den Preußenkönig Friedrich II.

Es wurde nach den Plänen des Architekten Johann Friedrich Christiani innerhalb eines Jahres als Straßendorf mit zwei parallel verlaufenden befestigten Straßen angelegt, mittig ein Wasserabzugsgraben. Der Aushub dieses Schachtgrabens diente zur Erhöhung der Baustellen der Kolonistenhäuser.

Im 56 Meter breiten und 900 Meter langen Angerdorf siedelten sich in den Groß-, Mittel- und Kleinkolonistenstellen 47 Familien aus Polen, Württemberg, Österreich sowie Mittel- und Süddeutschland an. Seit 1976 steht die historische Dorfanlage unter Denkmalschutz.

Ein großer Brand zerstörte 1832 große Teile des Dorfes, auch Schule, ehemaliger Dorfkrug und Kirche in zentraler Lage auf dem Dorfanleger brannten nieder. 1835 wurde der Dorfkrug mit unterkellertem Wohn- und Gasthaus aus Fachwerk mit Stall und Wasch-

küche und Einfahrtsscheune errichtet, 1920 kam der Saalbau dazu. Seit 1978 im Dorf der DEFA-Film „Salz, Brot und gute Laune“ gedreht wurde, heißt der Dorfkrug „Zum Feuchten Willi“.

Die neue Kirche konnte als spätklassizistischer Sakralbau 1840 neu geweiht werden. Früher war hier das „Welsche Loch“, wo besonders viele Welse gefangen wurden. Die Ziegelsteine für die Kirche wurden im Dorf selbst gebrannt. Die klassizistische Innenausstattung ist bis heute erhalten. Der Fachwerkbau mit vorgeblendeter Fassade aus verputztem Ziegelmauerwerk wurde 2010/2011 umfassend saniert. Das Pfarrhaus Nr. 85 wurde 1865 als Amtswohnung fertiggestellt.

Das Schulgebäude wurde um 1909 mit Klassenraum und Lehrerwohnung errichtet. 1972 wurde der Schulbetrieb in Neulietzegörice eingestellt, danach wurde der Schulraum zum Konsum (jetzt in Nr. 30 ansässig) umgebaut. Es wurde auch als Gemeindehaus genutzt. Seit 2014 befindet sich hier das beliebte Kolonisten-Kaffee.

Im Jahr 2020 hat sich hier der Klub der Kolonisten gegründet. Der Verein möchte unter anderem das kulturelle Leben intensivieren und die Historie des Ortes weiter erforschen.





Die Kneipe „Zum Feuchten Willi“ besteht seit 1835, der Saalbau seit 1920 // Die handkolorierte Postkarte aus den 1920er Jahren zeigt den damaligen Gasthof // Der Schachtgraben wird als Grünanlage und Gemüsegarten genutzt

Der Lietzer Schachtgraben: öffentlich und privat genutzter Anger

AUS DER DORFCHRONIK

1842 Hofjagd von König Friedrich Wilhelm IV. und zahlreichen Prinzen des Hauses Hohenzollern in der Umgebung des Ortes wegen starker Vermehrung des Wildes nach einer langen Schonzeit

April 1904 Aufheben des Wegezolls bei jeglicher Straßenbenutzung durch Beschluss des Kreistags zu Königsberg/Neumark

1922 Elektrizität hält Einzug im Dorf

1945 kriegsbedingte Evakuierung des Dorfes am 30. Januar; im Sommer Rückkehr der Familien und vieler Flüchtlinge aus Gebieten östlich der Oder

1947 Oderdamm-Bruch bei Reitwein, Neulietzegöricke war überflutet, 565 Menschen vom Hochwasser eingeschlossen, zahlreiche Markierungen im Ort zeigen die Hochwasserstände von damals

1948 bis 1951 Bau von zwölf neuen Siedlungshäusern für die „Umsiedler“
Bis 1961 verließen zehn Familien das Dorf in Richtung BRD/Westberlin

1992 Anschluss an die zentrale Trinkwasserversorgung als letzte Gemeinde im Oderbruch

1995 Anschluss an das Telefonnetz

Im Denkmalverzeichnis von Märkisch-Oderland werden seit 1976 unter Nummer 430 in Neulietzegöricke genannt: Dorfanlage des ältesten Kolonistendorfes im Oderbruch von 1753, Reste des Schachtgrabens, zwei Straßen mit Bebauung, u. a. Fachwerkhäuser in Traufstellung.

24 der 52 Wohnhäuser im historischen Dorfkern sind Fachwerkhäuser bzw. enthalten noch Fachwerkelemente. Der Anger des Zweistraßendorfs Neulietzegöricke, von Einheimischen Lietze genannt, wird vom denkmalgeschützten Schachtgraben mit einer Gesamtlänge von ca. 800 m gebildet.

Nachdem der Preußische Staat den Graben im Jahr 1854 für 118 Taler der Gemeinde Neulietzegöricke überließ, sind die Eigentümer der anliegenden Grundstücke jeweils bis zur Mitte für die Pflege und Instandhaltung zuständig. Neu gebaut werden darf hier nicht.

Die Freiwillige Feuerwehr Neulietzegöricke wurde 1934 gegründet und hat seit 1991 ihr Domizil in der alten Schulscheune.

1933 wurde ein Teil des Schachtgrabens gegenüber dem erhaltenen Vierseitenhof Borkenhagen mit Sand aufgefüllt und seitdem als Dorfplatz genutzt.

Am 1. Juni 1999 wurde daneben auf dem Anger ein Kinderspielplatz mit Wippe, Schaukel, Reck und Tischtennisplatte eingeweiht. 2021 wurde der Spielplatz erneuert.

Der benachbarte Dorfplatz erhielt 2002 eine feste Tanzfläche aus Terrazzoplatten sowie zwei Lichtmasten, hier finden jährlich Dorf-feste statt. Im Juni 2003 war dies der zentrale Festplatz für die 250-Jahrfeier des Ortes mit historischem Umzug.

Heute werden die weiteren Flächen im Schachtgraben als Grünanlage, Weide, Gemüse- und Obstgärten genutzt.



 **STANDORT**

Abzweig von der Dorfstraße zum Rodelberg





Herbststimmung am Rodelberg (2021) // Während des Oder-Hochwassers 1997 hatte der Rodelberg eine Sicherungsfunktion für die Landmaschinentechnik // Eindruck von einem legendären Seifenkistenrennen am Rodelberg (2001).



Wie Lietze zu einem Rodelberg kam

DIE SAGE VOM LIESEN-LOCH, DIE SICH ZWISCHEN NEULIETZEGÖRICKE UND ALTWUSTROW ZUGETRAGEN HABEN SOLL

Vor langer Zeit lebte in der Nähe von Altwustrow eine schöne Gutsbesitzerin namens Liese, die jeden Sonntag einen Ausflug mit ihrer prächtigen Kutsche in's Bruch machte. An einem großen Wasserloch führte kein Weg vorbei und es musste eine Brücke überquert werden, um zu ihrem heimlichen Geliebten nach Altwustrow zu kommen. An einem nebligen und unfreundlichen Sonntag ließen sich die Pferde schlecht regieren und der Kutscher fand die Stelle nicht, wo die Brücke gestanden hatte. Die Kutsche versank im Wasserloch samt Pferden, Kutscher und dem schönen Fräulein Liese. Zur Pfingstzeit zeigt sich um Mitternacht die prächtige Kutsche an der Oberfläche. Gesehen werden kann sie aber nur von einem jungen Mädchen, wenn es auf seinen Geliebten an der Stelle wartet, wo sich die Brücke befand. Die Unglücksstelle trägt seitdem die Bezeichnung „Liesen-Loch“.

Der Rodelberg befindet sich etwa auf der Hälfte des Weges zwischen Neulietzegöricke und Altwustrow. Der Weg von Lietze, wie Einheimische das Dorf nennen, zum Rodelberg wird gesäumt von einer Reihe Feldahorn.

Ja, hier am Rodelberg lässt sich tatsächlich seit ca. 30 Jahren gut rodeln, wenn im Winter genug Schnee liegt.

An dieser Stelle war bis 1990 die Hausmülldeponie und Sandkute von Neulietzegöricke. Anfang der 1990er Jahre wurde die Deponie geschlossen.

Als 1993 mit dem angefallenen Erdaushub vom Straßen- und Gehwegbau in Neulietzegöricke die geschlossene Mülldeponie bedeckt und zu einer Grünanlage umgestaltet wurde, entstand auch der Rodelberg.

Auf der Fläche des südlichen kleinen Waldes wurde bis 1990 Ackerbau durch die Familien Höhne, Kadur und Höfs betrieben. Es wurde als herrenloses

Land bezeichnet, war aber Gemeindeländ der Gemeinde Neulietzegöricke.

1996 sind am Rodelberg Rastplätze, ein Fußballfeld sowie eine Grill- und Ausschankhütte entstanden. Nach dieser neuen Gestaltung wurde die Fläche für Mai- und Herbstfeuer mit Fußballturnier sowie für Drachenfeste im Herbst genutzt.

1998 gab es sogar das erste Seifenkistenrennen auf dem Rodelberg, welches bis in die 2000er Jahre stattfand. Im Februar 2022 erneuerte die Jagdgenossenschaft der Gemeinde Neulewin das Dach der errichteten Hütten.

Eine besondere Funktion erfüllte der Rodelberg im Juni 1997: Die Oder führte aufgrund anhaltender und extremer Niederschläge Sommerhochwasser. Neulietzegöricke wurde verschont und hatte als Sicherheitsmaßnahme den Rodelberg als Abstellplatz für Landmaschinen und Technik genutzt.



STANDORT
am Rodelberg

Der Rundweg ist ca. 4,6 km lang und über längere Abschnitte unbefestigt





Blick von oben in Richtung Rodelberg und Altwustrow von Neulietzegörice aus (2022) // In der Mitte ist der LPG-Hof in Lietze in den 1960er Jahren zu sehen // Malven wuchsen auf einem der Felder im Sommer 2022

Der lange Weg vom Fischen zum Ackerbau

AUS DER CHRONIK

Nach der Entschädigung der alten Fischerdörfer wurden die übrigen 132.800 Morgen urbar gemachtes Land im Niederbruch um 1754 wie folgt verteilt:

- Anteil des Königs 64.000 Morgen (16.000 ha)
- Städtischer Anteil 10.800 (2.700 ha)
- Anteil des Johanniter-Ordens 34.000 Morgen (8.500 ha)
- Anteil adeliger Gutsbesitzer 24.000 Morgen (6.000 ha)

1953 war im Zuge der Kollektivierung der Landwirtschaft in der DDR die erste Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) in Lietze gegründet worden, 1954 entstand die LPG Typ III „Geschwister Scholl“ und es wurde erstmals ein Erntekindergarten eingerichtet. 1973 ging deren landwirtschaftliche Nutzfläche in die LPG Pflanzenproduktion „Oderbruch“ Neulewin über. Seit den 1990er Jahren sind die Ackerflächen wieder in privater Hand oder im Besitz der Agrar GmbH Neulewin.

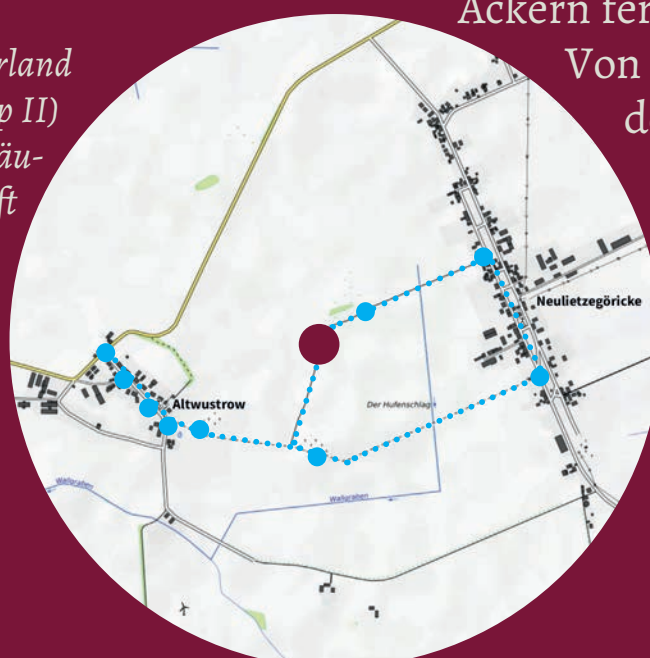
LPG Typ I-III

Von den Bauern wurde das Ackerland (Typ I), dazu die Maschinen (Typ II) sowie das Vieh und ggf. Stallgebäude (Typ III) in die Genossenschaft eingebracht.

STANDORT



Wegabzweig vom Rodelberg-Gelände auf den Feldweg Richtung Alter Friedhof



Nach der Trockenlegung des Niederbruchs begann man in neu gegründeten Dörfern mit dem Bau der Kolonisten-Häuser und mit dem Roden des Buschwerks, um das gewonnene Land nutzbar zu machen.

Dabei wurden die alten Fischerdörfer durch Ackerland für ihre Fischerei entschädigt. „Die alten Fischerdörfer erhielten nach dem Verhältnis der zu leistenden Abgaben und nach der Beschaffenheit des Bodens verschiedene Anteile. So bekam z. B. jede Fischernahrung in Groß-Barnim 115 Morgen, in Klein-Barnim 120 Morgen, in Alt-Reetz 70 Morgen, in Alt-Mädewitz 74 Morgen, in Alt-Wriezen 67 Morgen, in Alt-Wustrow 90 Morgen“, so berichtet es Pfarrer Schultze in der Parochie.

Manche Fischer mussten durch Zwang angehalten werden, ihre Äcker zu bestellen, da sie vom Nutzen der neuen Ordnung nicht so schnell überzeugt werden konnten und glaubten, das Wasser könne nicht von ihren Äckern ferngehalten werden.

Von den 1769 Morgen des ehemaligen Altwustrower Fischereigebiets gingen 1210 Morgen als Ackerland zu Altwustrow, die übrigen Teile gingen an Neulietze-

görice und Neuwustrow. In ihren Namen stellten die neuen Dörfer jeweils den Bezug zu den Altdörfern her.

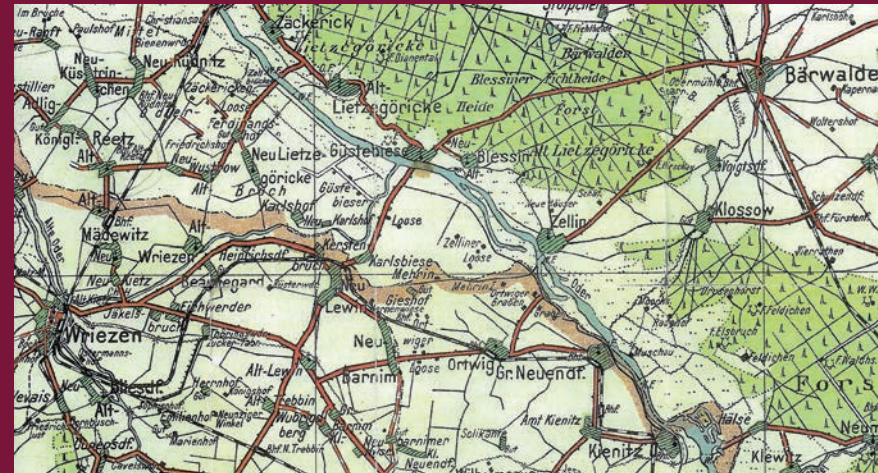
Noch mehr als 150 Jahre nach der Urbarmachung wurden die Besitzer der 13 Höfe in Altwustrow in amtlichen Dokumenten nicht Bauern, sondern Fischer genannt, obwohl sie inzwischen ausschließlich Ackerbau betrieben. Der Titel eines Altwustrower Eigentümers hieß formal „Fischer und Nachbar zu Alt-Wustrow“.

Die Zuckerrübe war die sprichwörtliche Ackerfrucht des Oderbruchs

Zuerst waren weite Flächen des Ackerlandes sumpfig, mitten durch die Feldmark führte auch der so genannte „Strom“, der 1840 noch eine Breite von zwölf Fuß hatte (ca. 3,70 Meter). Der Stromgraben wurde immer schmaler und führte zeitweise kein Wasser mehr.

Die Bewirtschaftung der Äcker geschah in Drei- oder Vier-Felderwirtschaft, seit 1870 durchweg mit Hilfe von Maschinen. Die Ertragsfähigkeit des Bodens gilt als überwiegend hervorragend, der Boden ist stark mit Ton und Lehm durchsetzte Humuserde. Zu den Hauptanbauprodukten zählen seit Beginn des Ackerbaus Weizen, Rüben und Kartoffeln sowie Roggen, Gerste, Mais, Raps und Hafer.





Kirchhöfe besitzt Neu-Lietzegörice zwei, die beide Eigentum der politischen Gemeinde sind. Der sogenannte „neue“ Kirchhof am Süende des Dorfes, im Jahre 1858 mit einer massiven Mauer umsetzt, ist 1873 geschlossen worden, weil alle Grabstellen besetzt waren. Der „alte“ Kirchhof, an der Alt-Wustrower Grenze in dem Schulzendienstland gelegen, war 1848 geschlossen worden, dient aber seit 1873 bis jetzt als Beerdigungsplatz. Er ist mit einer Weißdornhecke umzäunt. Ein Brunnen auf demselben liefert das Wasser zum Begießen der Anpflanzungen auf den Gräbern. Für mehrere Jahre reicht der Platz auf diesem Friedhofe noch aus. Die Plätze für die Gräber werden von einem Mitgliede der politischen Gemeinde-Vertretung angewiesen, und für die Grabstellen wird von den Nichtkolonisten eine Gebühr an die Gemeindefasse gezahlt. Die Kirchhofsordnungen befinden sich bei den Pfarrafkten.

Links die alte Beschilderung // Der Kartenausschnitt stellt die Grenze der Neumark unweit von diesem Standort dar // Rechts ein Ausschnitt aus der Parochie Neu-Lietzegörice von 1907 über die wechselvolle Geschichte der Friedhöfe

Gräben und Grenzen ~ Meliorationspläne seit 1809

DIE REGION ODERBRUCH ERHIELT 2022 DAS EUROPÄISCHE KULTURERBESIEGEL

In der Bewerbung von 2019 wurde insbesondere mit der **GESTALTUNG DER WASSERVERHÄLTNISSE** argumentiert. „Unter dem Titel „Das Oderbruch – Menschen machen Landschaft“ präsentiert sich die Kulturlandschaft als prägnantes Beispiel für die anthropogene Formung von Landschaften in der europäischen Geschichte. Als klar abgrenzbarer und größter besiedelter Flusspolder Europas verfügt es über ein raumübergreifendes Wassersystem, eine so genannte Landschaftsmaschine, die technische Elemente aus mehr als 250 Jahren in einer Ausdehnung von fast 1.000 Quadratkilometern integriert. Die Siedlungsgeschichte des Oderbruchs hat sich in einer außergewöhnlich hohen Dichte an Baudenkmalen niedergeschlagen und ist in Form von Fischerdörfern, Kolonistendörfern und Loosegehöften bis heute für Besucher sehr gut ablesbar.“

Gräben durchziehen die Felder des Oderbruchs, deren Bearbeitung zum einen durch die Entwässerungsgräben ermöglicht und zum anderen erschwert wird.

ZUR GESCHICHTE DES WASSERS IM ODERBRUCH

Die Stromoder, die seit 1753 der Oder-Hauptarm zwischen Güstebiese und Neuenhagen war, drohte zu versanden, und Teile des Oderbruchs wurden immer wieder überschwemmt. So entwickelte 1809 der Oberbaurat Friedrich August Cochius einen ersten Meliorationsplan, in dem er die Abtrennung (Coupierung) der Alten Oder forderte. Der Plan wurde trotz Widerstands (z. B. in Wriezen) 1832 umgesetzt.

Der Oberdeichinspektor Carl Friedrich Theodor Heuer verbesserte die Rückstau-Situation im Bruch 1849 bis 1859 durch den Bau der Schifffahrtsschleuse Hohensaaten, heute Hohensaaten-Friedrichsthaler Wasserstraße.

Dies ermöglicht eine wirkungsvollere Entwässerung des Oderbruchs im freien Gefälle.

zu können, wurde die Ein-polderung nach Gerhardt'schem Plan umgesetzt: Das Oderbruch wird in Sommer- bzw. Nasspolder und Winter- bzw. Trockenpolder aufgeteilt. Im Zuge eines Sonderplans wurden 1924 bis 1928 wegen zahlreicher Vernässungen die Grundwasserstände insgesamt gesenkt und neue Gräben gezogen.

In der Folge der Kollektivierung der Landwirtschaft in der DDR wurde 1967 das gesamte Wassersystem des Oderbruchs wissenschaftlich geprüft. Neue Vorfluter wurden angelegt, alte verfüllt. 1981 senkte sich durch Meliorationsarbeiten der LPG z.B. in Neulietzegörice der Grundwasserspiegel so stark, dass sich viele Haushalte nicht mehr mit Wasser versorgen konnten. Es mussten im Ort ca. 20 Brunnen neu gebohrt werden, da das Dorf erst 1992 an die zentrale Trinkwasserversorgung angeschlossen wurde.

Seit 1991 liegt die Wasserwirtschaft (wie vor 1953) z.T. in staatlicher Hoheit und zum Teil in Hand einer demokratisch gewählten regionalen selbstverwalteten Körperschaft, des Gewässer- und Deichverbands Oderbruch.

Um den Wasserhaushalt in wasserreicher Zeit besser steuern



STANDORT

Feldweg in Nähe des Alten Friedhofs

